

# Tageblatt

**Schriftleitung und Verwaltung:**  
Hermannstadt, Seltener-  
gasse 23.  
Postsparkasse Nr. 1305.  
Fernsprecher:  
Schriftleitung Nr. 11.  
Verwaltung Nr. 21.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage.  
**Bezugspreis**  
für Hermannstadt:  
monatlich 1 K 70 h,  
vierteljährlich 5 K  
ohne Zustellung ins  
Haus; mit Zustellung  
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
mit Postversendung:  
für das Inland:  
vierteljährlich 7 K;  
für das Ausland:  
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
Einzelne Nummer 10 h.

**Bezugsbestellungen und Anzeigen**  
Abernimmt außer der  
Hauptstelle  
Seltenergasse 23 jeder  
Zeitungsverleiher  
und jede Anzeigen-  
vermittlungsstelle des  
In- und Auslandes.

**Anzeigenpreis:**  
Der Raum einer ein-  
spaltigen Pfortzeit  
kostet beim einmaligen  
Einrücken 14 h, das  
zweitmal je 12 h, das  
drittemal je 10 h.  
Bei größeren Auf-  
trägen entsprechender  
Nachlaß.  
Beilagen nach Ueber-  
einkommen.

Nr. 13100

Hermannstadt, Mittwoch 15. November 1916

43. Jahrgang

## Generalkstabsberichte.

### Unser Generalkstabsbericht.

**Budapest, 14. November.** Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Unsere Donaumonitore erbeuteten in der Nähe von Giurgiu trotz starker feindlicher Gegenwirkung sieben, zum Teil schwer beladene, Schlepper.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Bei Orsova reinigten wir das rechte Ufer von Cserna. Im nördlichen Teil der Walachei nehmen die Kämpfe einen für uns dauernd günstigen Verlauf. In den letzten zwei Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, neun Maschinengewehre und eine Kanone eingebracht. Bei dem Ditozpaß setzten die Rumänen ihre Angriffe fort. Am Tölgyes-Abchnitt zwangen wir die Russen mehrere Anhöhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobeny scheiterte ein russischer Vorstoß.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

### Ereignisse zur See.

**Budapest, 14. November.** In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. belegte eine Abteilung unserer Seeflugzeuge militärische Anlagen des Feindes bei Doberdo und bei Beligno mit Spreng- und Brandbomber sehr ausgiebig; desgleichen einen feindlichen Flugplatz. In mehreren Hangars wurden Volltreffer erzielt und große Brände verursacht. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind alle unsere Flugzeuge unverfehrt eingedrückt.  
K. u. k. Flottenkommando.  
(Aus dem Magyarischen rücküberseht.)

### Der deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 14. November.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Zu beiden Seiten der Aisne haben erbitterte Kämpfe stattgefunden. Gegen unsere in Winkelform nach Südwesten vorspringenden Stellungen konzentrierten die Engländer mit schwersten Kanonen ein vorbereitendes Feuer, dem starke Angriffe folgten; es gelang dem Feind um den Preis von schweren Opfern zwischen Beaumont-Hamel—St. Pierre—Duvion und an der anschließenden Front uns in eine vorbereitete rückwärtige Stellung zurückzudrängen. Unsere hartnäckige Verteidigung hat auch uns schwere Verluste gekostet. An den andern Punkten der östlich von Hebuternes beginnenden und südlich von Raucourt endenden Front wurden die Engländer, wo sie in unsere Stellungen eindrangen, durch den raschen Gegenangriff unserer Infanterie hinausgeworfen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Am östlichen Ufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden wieder lebhaft. Vorstöße der Franzosen gegen unsere Hardaumontstellungen wurden zurückgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts von Belang.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Nordöstlich von Jakobeny in den Waldkarpathen haben wir Vorstöße russischer Abtei-

lungen gegen unsere Stellungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Im Sgherzgebirge haben sich die Russen vor deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Grenze zurückgezogen. Südlich des Tölgyespasses sind bayerische und österreichisch-ungarische Bataillone trotz heftiger Gegenwehr aufs neue vorgerückt. Zu beiden Seiten des Ditozpasses haben gestern um den Besitz von einzelnen Höhen kleinere Kämpfe stattgefunden. An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht. Im Rotenturmpaß allein sechs Offiziere und 650 Mann.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: In der Dobrudscha nichts neues. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach einem Feuergefecht vom rumänischen Donauufer bei Giurgiu 7 Schleppkähne, davon fünf beladene, auf.

Mazedonische Front: In der Nähe von Korca kam es erneut zu Scharmügeln unserer Spitzenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Bierverbands-truppen in der Ebene von Monastir und nördlich des Cernabogens dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt. Insbesondere gebührt den Beobachtungsliegern der Artillerie und Infanterie Achtung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen, voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan hüpfen 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 82, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unsern Linien 6; in unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge; jenseits der Linie sind 44 weitere abgestürzt.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rücküberseht.)

## Politische und Kriegsübersicht

**Die Kämpfe im Osten.** Das Wolffbüro teilt über die letzten Kämpfe im Osten mit: Die bei Skrobowa und an der Karajowka am 10. und am 11. November erzielten Erfolge haben nicht nur örtliche Bedeutung. Bei Skrobowa haben die deutschen Truppen die Russen aus durch mehrere Monate hindurch ausgebauten starken Stellungen geworfen, an der Karajowka haben sie den Feind unter schweren Verlusten für diesen auf das östl. Ufer zurückgeworfen. Mit rasch zusammengezogenen Reserven versuchte Gegenangriffe konnten an der Niederlage der Russen nichts ändern. Nach kurzer Pause haben damit die Kampfhandlungen der Mittelmächte an der östlichen Front wieder steigenden offensiven Charakter angenommen, obwohl der Bierverband die Heere des Bierbundes an der Somme, am Isonzo und an der mazedonischen Front zu binden versucht und Rumänien als neuer Gegner am Kampfplatz erschienen ist.

Die Armee Nr. 3 hat in Ostsiebenbürgen den

bis nach Rotosnya vorgebrungenen Feind um 80 Km. zurückgedrückt und steht mit ihren Spitzen in den Tälern des Trotusu und Ufa bereits auf rumänischem Boden. Die sich im Norden anschließenden verbündeten Truppen der Armee Kövess haben die russischen Augenblickserfolge am Tölgyesabchnitt in den Kämpfen vom 5. und 6. November rasch erledigt. Die südlich von Dornavatra durchgeführten russischen Entlastungshandlungen sind an der Bistricioara gescheitert. Die an der Karajowka erzielten Erfolge sind bedeutend erweitert und gegen fünffachen Gegenangriff gehalten worden. In der Gegend von Vladimir-Volinskij und westlich von Luck ist die deutsche Front ebenso fest wie ehedem. Die letzten Erfolge der österr.-ung. Truppen aber östlich von Kirlibaba sind noch in aller Erinnerung.

**Der Krieg gegen Rumänien.** In einer militärischen Betrachtung weist der „Temps“ darauf hin, daß sich zur Zeit weder in Polen, noch in Wolhynien, noch in Galizien irgend etwas von Interesse abspiele. Es scheint, daß sich die Armeen nur auf dem Plöße behaupten wollen, um den Kampf ganz nach Rumänien hinüberzuspielen. An der gesamten Donauuferfront wird von den Truppen der Mittelmächte eine große Artillerietätigkeit entwickelt. Auch wird ein neuer Uebergangsversuch gemeldet. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß Mackensen ernstlich den Uebergang versuchen werde, bevor er sich in der Norddobrudscha jeder Gefahr entledigt habe.

Nach einer Meldung des „Utro Rossij“ ist der größte Teil der russischen Kaukasusarmee an die rumänische Front kommandiert worden. Die russische Heeresleitung betrachtet den kaukasischen Kriegsschauplatz gegenwärtig als nebensächlich.

Wie ganz anderes jetzt auch in leitenden Kreisen des Bierverbandes die ursprünglichen „Erfolge“ Rumaniens in Siebenbürgen aufgefaßt werden, beweisen Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten Briand, die dieser einem Vertreter der Chicagoer „Daily News“ leztthin gemacht hatte. Briand sagte: Frankreich und dessen Alliierte, in erster Reihe Rußland, hätten alles getan, um Rumänien zu helfen. Daß aber Rumänien so weit kommen konnte, daß sei bei aufrichtiger Erwägung nur dem Umstande zuzuschreiben, daß Rumänien am Anfang den Krieg übertrieben einseitig aufgefaßt hat und sich nicht in den Gedanken eingefügt hat, daß es hier nur eine Front und nur einen Feind gebe. Es begann ein besonderer Krieg Rumaniens, anstatt daß sich die neuen Alliierten in den bestehenden Krieg eingefügt hätten. Infolgedessen hat Rumänien, um seine nationalen Wünsche zu verwirklichen, den größten Teil seiner Truppen gegen Siebenbürgen geworfen, in der Hoffnung, mit der Eroberung eine abgeschlossene Lage für künftige Möglichkeiten zu schaffen. Die richtige Aufgabe wäre gewesen, daß die rumänische Armee in der Dobrudscha gegen die Bulgaren und Deutschen gezogen wäre und sich mit Hilfe Sarraills über Sofia nach Konstantinopel Bahn gebrochen hätte. Jetzt aber will ich nicht mehr Vorwürfe machen. Es ist ein Fehler geschehen, dessen Verbesserung unterwegs ist. Die Franzosen werden wie immer ihre Pflicht erfüllen und auf dem Balkan mit neuen Kräften den Kampf aufnehmen.

**Die Präsidentenwahl in Amerika.** Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Newyork: Die amerikanischen Zeitungen drücken die Ansicht aus, daß die Präsidentenwahl, soweit große Entscheidungen im politischen Leben in Betracht kämen, nicht von Belang sei, da eben der Kongreß gleichmäßig in zwei Teile gespalten sei.



Ueber das Stimmenverhältnis berichtet eine Meldung der „United Press“; nach dieser hat Wilson 8,563.750, Hughes hingegen 8,162.754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsergebnis in einzelnen Staaten ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr ändern werde.

### Eine Rede des deutschen Reichskanzlers.

(Schluß.)

Trifft Lord Greys Ansicht, daß die Erkenntnis über die wahren Ursachen des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, zu, so weisen meine Worte doch auch auf die Zukunft hin.

Grey hat sich endlich ausführlich mit der Zeit nach dem Frieden, mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen. Wir haben niemals ein Hehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Friede durch internationale Organisationen, wie Schiedsgerichte, dauerhaft gesichert werden könne. Die theoretische Seite des Problems will ich hier nicht erörtern. Aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach Beendigung des Krieges keine entsetzlichen Verwüstungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen ergehen, die, soweit es irgend in der Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe verhindern. Dieser Schrei wird so stark, so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten, das umso mehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände vollbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie großer, gerecht werden. Dabei wird das Prinzip des Rechtes und der freien Entwicklung nicht bloß auf das Festland, sondern auch auf die Meere zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Grey allerdings nicht gesprochen. Die internationale Friedensbürgschaft, die ihm vorschwebt, scheint mir überhaupt einen eigenartigen, auf die speziellen englischen Wünsche zugeschnittenen Charakter zu haben. Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltbeherrschung auf dem Meere geduldig hinzunehmen. Nach dem Kriege, wenn England, wie es ihm scheint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garanten der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören:

Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosphorus und das Westufer der Dardanellen mit dem Hinterlande zugesichert und Kleinasien unter die Ententemächte aufgeteilt haben. Die englische Regierung ist Anfragen, die ihr hierüber im Parlament gestellt worden sind, ausgewichen, aber diese Pläne der Entente sind doch wahrscheinlich auch für den Völkerfriedensbund, der sie später garantieren soll, von Interesse. So sehen die Annexionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt, während ich bei Besprechung unseres Kriegszieles die Annexion Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe. Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbunde abgeben.

Eine solche Gewaltpolitik steht in kräftigem Widerspruch mit dem von Grey und Asquith angestrebten Idealzustand, in dem das Recht über die Macht herrscht und alle Staaten, die die Familie der zivilisierten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter gleichen Bedingungen

und in Übereinstimmung mit ihren natürlichen Anlagen frei entwickeln können. Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann sollte sie auch konsequent danach handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabensten Worte über Friedensbund und einträchtiges Zusammenleben der Völkerfamilie Schall und Rauch.

Die erste Vorbedingung für die Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und dem des friedlichen Ausgleichs entgegengesetzter Gegenseite wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, ja sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der die Friedensstörer im Zaume hält. Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege liegt klar vor den Augen aller Welt. Was führte Frankreich an Rußlands Seite? Elsaß-Lothringen! Was wollte Rußland? Konstantinopel! Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland in friedlicher Arbeit zu groß geworden war. Was wollten wir? Grey sagt, Deutschland habe mit seinem ersten Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erkaufen wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen. Nicht das war das Verhängnis Europas, sondern daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressiven Charakter der Entente gegenüber hat sich der Dreibund stets in defensiver Stellung befunden. Kein ehrlicher Beurteiler kann das leugnen. Nicht im Schatten des preussischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte. Gegen diese Politik, mag sie diplomatisch als Einkreisung, militärisch als Vernichtungskrieg, wirtschaftlich als Weltboykott in Erscheinung treten, haben wir von Anfang an in Verteidigung gestanden. Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg für die Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist etwas anderes von uns behauptet, etwas anderes gewollt worden. Wie ließe sich auch sonst diese Entfaltung von Riesenträften, dieser unerschöpfliche, zum letzten entschlossene Opfermut erklären, der unerhört in aller Menschengeschichte ist? An der Härtnackigkeit des feindlichen Kriegswillens, dem das Aufgebot militärischer und materieller Hilfskräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wird, hat sich unsere Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gestählt. Was England noch an Kräften einzusetzen vermag — auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen —, es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwundlich. Wam unseren Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

### Aus der Rumänenzeit Fogaraschs.

Aus Fogarasch wird uns geschrieben:

Am 15. September früh 7 Uhr begann der Einmarsch der Rumänen nach Fogarasch. In ihren Scharen wurde manch einheimischer Jüngling erkannt, der bei Kriegsbeginn sich durch schleunige Flucht über die Karpathen der Einreichung in unser Heer entzogen hatte. Mit dem Einmarsch des Feindes in die Stadt begann die Ausplünderung der Wohnungen und Aemter und die Mißhandlung der deutschen und magyarischen Bevölkerung. Die Plünderung ist unter lebhafter Beteiligung der einheimischen Rumänen und Zigeuner in so gründlicher Weise geschehen, daß manche Wohnungen und Kaufläden nur noch die kahlen Wände und unbeschreibliche Haufen Schmutz und Unrat aufwiesen. Seit Wiedereroberung der Stadt durch die verbündeten Heerscharen wird Raubgut in unübersehbarer Menge eingesammelt und in dem Raume des alten Bethlenschen Schlosses nach Art und Gattung ausgestellt. Viel geraubtes Gut ist freilich aus Furcht vor Strafe verbrannt oder sonstwie vernichtet worden. Der Schaden ist nach vielen Hunderttausend Kronen zu bemessen. Allein der sächsische Weinhandler

Karl Wolff schätzt seinen Verlust an Wein auf 140.000 Kronen. Die Ausraubung der Apotheken geschah unter Führung des Praktikanten Metian, der mit den Verhältnissen der hiesigen Apotheken vertraut war. Er war vor Kriegsausbruch in der Apotheke des Dr. Victor von Steinburg bedienstet. Die Schulgebäude dienten als Kasernen. Lehrmittel und Büchereien sind vernichtet. Die Kirchen sind geschont worden. Nur in der evang. Kirche wurde die Orgel teilweise zerstört durch Herausbrechen von vier Prospektipfeifen. Auf dem israelitischen Friedhof ist vandalisch gehaust worden. Etwa vierzig Grabsteine sind umgestürzt, zwei Gräber erbrochen und die Särge geöffnet. Die Särge mit ihrem Inhalt boten einen graufigen Anblick dar. Was an Schwaben, Wäsche, Schuhwerk, Kleibern vorhanden war, ist zum weitaus größten Teil von der rumänischen Soldateska, vielfach unter Führung von Offizieren, weggeschleppt worden. Auf den Rest stürzte sich die beutegierige Bevölkerung. Aus den Wohnungen der Zurückgebliebenen sind nur Wäsche u. Schwaben genommen worden. Die Bevölkerung, Deutsche und vor allem Magyaren, sind vielfach in brutalster Weise behandelt worden. Ohrfeigen, Peitschenhiebe und Kolbenstöße hat jeder zu spüren bekommen, der auch nur in der leisesten und bescheidensten Weise den Blinderen Gehalt zu tun versuchte. Als „Geiseln“ wurden 27 Männer verschleppt, darunter der Kurator der evang. Gemeinde, Heinrich Roth, und weiter vier Sachsen, Karl Sander, Michael Wolf, Franz Czekli und Rudolf Tscharschen. Ueber ihr Schicksal ist noch keinerlei Kunde zu uns gedrungen. Durch die Beschleppung hat die Stadt wenig gelitten. Eine Granate hat in den Stall des Selchers Karl Schmidt eingeschlagen und den Knecht, eine Kuh und ein Kalb getötet. Sprengstücke eines Schrapnells haben das Dach des Holzhändlers Karl Kraus beschädigt. Sonst sieht man nur vereinzelt Spuren von Gewehrgehossen. Die Flucht des geschlagenen Feindes (3. Oktober) geschah so plötzlich, daß die schweren und schwersten Geschosse die Stadt überflogen und so keinen Schaden anrichteten. Mit dem fliehenden Feind hat auch der größere Teil der rumänischen Intelligenz die Stadt und das Vaterland verlassen.

Unberechenbar ist der Schaden, den die Bevölkerung erlitten hat und unbeschreiblich die Angst der Daheimgebliebenen vor Mißhandlung und Verschleppung. Nun ist die Not überstanden und die Freude an der befreiten Heimat läßt alle Verluste und überstandene Angst vergessen. Eine ergreifende Stimmung des Lebenswollens und freudiger Zuversicht befeelt die Menschen und das berechtigt uns zur Hoffnung, daß die kleine evang. Gemeinde zu Fogarasch aus dieser bösen Zeit zu neuem Leben erstarren wird.

### Tagesbericht.

(Beförderung.) Laut Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer Nr. 198 ist Jährlich der Ref. Viktor Fördens, des k. u. k. M. Nr. 31, zum Leutnant befördert worden.

(Befehung unseres Botschafterpostens in Washington.) Wie aus verläßlicher Quelle verlautet, ist der bisherige Gesandte in Sofia, Graf Adam Tarnowski, zum Botschafter in Washington ernannt worden. Die Ernennung wurde bereits vollzogen. Graf Tarnowski gehört zu den fähigsten Köpfen der österreichisch-ungarischen Diplomatie. Die ausgezeichneten Beziehungen, die schon vor dem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien herrschten und die dem späteren Bündnis des Königreiches mit den Mittelmächten feste Grundlagen lieferten, sind zu einem erheblichen Teile seiner tiefen politischen Einsicht, seiner diplomatischen Geschicklichkeit und seiner unermüdeten Arbeit zu danken. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß es dem Grafen Tarnowski gelingen werde, auch in seinem neuen Amt die wichtigen Ziele, die mit seiner Ernennung angestrebt waren, zu erreichen und daß ihm seine Aufgabe in Washington, ein richtiges Bild von den wahren Bestrebungen der Monarchie und dem von ihr gewünschten Verhältnis zu Amerika zu verbreiten, durch unparteiisches Wohlwollen der dortigen maßgebenden Kreise und Persönlichkeiten erleichtert werden wird.



(Mediascher Spar- und Vorschußverein.) Der Spar- und Vorschußverein in Mediasch, Aktiengesellschaft, und die Pfandbriefanstalt siebenbürgischer Sparfassen sind von Esongrad wieder nach Mediasch übersiedelt und haben hier ihre Amtstätigkeit am 10. d. M. aufgenommen.

(Die Genossenschaftsbank) als A.-G. hat ihren Wohnsitz von Szegedin wieder nach Elisabethstadt verlegt.

(Die Luftbombardements von Bukarest.) Immer mehr dringt in die Öffentlichkeit, welche furchtbare Wirkung die Zeppelin- und Flugzeugangriffe gegen Bukarest gehabt haben. So berichtet das südslavische Blatt „Slavjanskij Jug“, daß die Nationalbank in Bukarest durch einen Bombenangriff schwer beschädigt wurde. Daneben wurde auch eine ganze Häuserzeile ziemlich niedergelegt, die auch einen wichtigen Handelsplatz mit den wichtigsten Exportprodukten einschloß, die der Firma Lazarovici gehörte. Weiters wurde die Staatsdruckerei und die Hauptpost im Zentrum der Stadt durch Fliegerbomben beschädigt. Insgesamt wurden sieben Munitionsfabriken zerstört, die zum Teil erst während des Krieges in Betrieb gesetzt worden waren. Unter diesen befinden sich eine belgische, drei französische und drei rumänische Fabriksanlagen. Erheblich und drei rumänische Fabriksanlagen. Erheblich wünschenswert ist, daß die bekannte große Fabrik Lemaitre vollständig vernichtet wurde.

(Jagd auf rumänische Deserteure in den Ländern des Vierverbandes.) In Rußland werden sämtliche rumänische Deserteure zusammengeführt und dann nach Rumänien befördert. In den letzten Tagen wurden auf diese Weise über 600 rumänische Deserteure in Rußland aufgegriffen und nach Ismaila transportiert. Die rumänische Regierung richtete auch an die französische Regierung die Bitte, sämtliche rumänischen Deserteure, die sich in Paris aufhalten und sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht ihrem Truppenteile gestellt haben, zu verhaften und nach Rumänien zu senden. In Paris halten sich noch immer gegen 15.000 Rumänen wehrpflichtigen Alters auf, die keine Anstalten machen, dem Rufe Bratianus zu folgen, und sich in der schönen Seinestadt sehr wohl fühlen. Auch in anderen Städten Frankreichs sollen zahlreiche rumänische Deserteure sein.

(Die Disziplin in der rumänischen Armee.) Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet aus dem Standorte des Armeekommandos Falkenhayn: Nach Aussagen von Gefangenen sind hinter den rumänischen Schützengräben Schützenketten gezogen worden, aus denen jeder, der während des Gefechtes einen Versuch macht, den Graben nach rückwärts zu verlassen, rücksichtslos niedergeschossen wird. Nicht weniger als 61 Mann wurden an einem Abschnitt auf diese Weise fusiliert, als sie vor dem deutschen Feuerangriff ihre Stellungen verließen. Die Kampfeslust kommt auch durch zahlreiche Fälle von Selbstverstümmelung zum Ausdruck. Nach mehrfach bestätigten Aussagen wurden am 20. Oktober 47 Rumänen des 21. Regiments wegen Selbstverstümmelung durch Hand- und Fuß, fusiliert.

(Der Munitionsmangel in der russischen Armee.) Die schweizerischen Blätter bringen von der russischen Front Nachrichten, wonach der Munitionsmangel in der russischen Armee einen beängstigenden Umfang annehme. Auf dem größten Teil der russischen Frontlinie, zwischen Luck und Dinaburg, sind die Geschütze seit mehreren Wochen ganz schweigsam geworden. Auch habe man kilometerweit keinen Infanterieschuß seit langem mehr gehört. Es bestätigt sich, daß die russische Infanterie beim Verbrauch von Munition zur größten Sparfamkeit angehalten wird und daß nur in den dringendsten Fällen von der Munition Gebrauch gemacht werden dürfte. Die russischen Infanteristen in der vordersten Linie erhalten pro Mann schon seit geraumer Zeit nur etwa den vierten Teil der Patronenzahl, die zu Beginn des Krieges verteilt wurde.

(Massenverhaftungen in Rußland.) Nach Berichten radikaler Blätter haben wieder Verhaftungen zahlreicher Sozialdemokraten in Rußland stattgefunden. In Petersburg wurden etwa vierzig Hausdurchsuchungen von der Ochrana vorgenommen, die das übliche belastende Material zutage gefördert haben sollen. Auf den Inseln will man eine große Geheimdruckerei entdeckt haben. Ähnliche Hausdurchsuchungen fanden auch in Moskau statt. Bis hierher wurden etwa sechzig Personen verhaftet. In Witebsk wurde dieser Tage vor dem Kriegsgericht eine umfangreiche Verhandlung zu Ende geführt, die sich gegen eine Anzahl sozialdemokratischer Führer we-

gen Landesverrats richtete. Drei Sozialdemokraten wurden zu je fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein weiterer Prozeß gegen lettische Nationalisten endete mit der Verurteilung von elf Letten zu insgesamt achtzig Jahren Zwangsarbeit. Die Angeklagten standen unter der Anklage der Geheimbündelei mit dem ausgesprochenen Zweck der Lösung Ostlands von Rußland.

(England und Rußland.) Dänischen Zeitungsmeldungen zufolge fand im Petersburger Rathaus am 11. d. M. eine große Versammlung der Gesellschaft „Englische Flagge“, die für die Annäherung zwischen England und Rußland wirken will, statt. Der Versammlung wohnten eine Anzahl russischer Politiker und der englische Botschafter Buchanan bei. Der Vorsitzende der Gesellschaft, der Dumapäsident Rodzianko, sagte in seiner Ansprache, das Schwert könne erst in die Scheide gesteckt werden, wenn ein vollständiger Sieg als Lohn für die kolossalen Opfer errungen sei, die die Alliierten für das gemeinsame Ziel, nämlich die Wiederherstellung der Ruhe, gebracht haben, die durch den Ueberfall der germanischen Reiche auf Serbien gestört worden sei. Es sei unmöglich, zu entscheiden, wer von den Alliierten die schwerste Last des Krieges getragen habe. In Rußland sehe man aber durchaus ein, welche Rolle England spiele. Nach dem Siege müsse man den Grundfragen der Alliierten die Herrschaft sichern. Daher sei ein enges Bündnis zwischen Rußland und England nach dem Kriege unumgänglich notwendig. Hierauf wurden dem englischen Botschafter eine Anzahl russischer Fahnen überreicht, der sie als Symbol des Bündnisses an 43 englische Städte verteilen wird. — Buchanan erklärte in seiner Rede, daß deutsche Geheimagenten zwischen Rußland und England Zwietracht säen und die russische öffentliche Meinung zu überzeugen versuchten, daß England Rußland in den schrecklichen Krieg hineingezogen habe, um es zu schwächen und dann seine Waffen gegen dieses zu richten. Diese wahnsinnige Lüge sei nicht wert, berichtet zu werden. Er schloß: Der Kampf wird fortgesetzt, bis die erhabenen Grundfragen, für welche der Vierverband kämpft, gesiegt haben und die okkupierten Gebiete befreit sind. Ein unehrliches Kompromiß kann einen wirklich dauernden Frieden nicht ersetzen.

**Aus Hermannstadt und Umgebung.**

(Ausstellung von Passierscheinen.) Nachdem die hiesigen militärischen Kommanden unkompetenter Weise mit Auskünften über die Ausstellung von Passierscheinen behelligt werden, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß diesbezügliche Auskünfte allein nur bei Hauptmann Eszby, Harteneckgasse 52, wo die Ausstellung der Passierscheine erfolgt, erteilt werden.

(Hermannstädter Sektionsversammlung des S. R. B.) In der Montag den 13. d. M. im Hermaniazimmer des Unikum abgehaltenen Sitzung der Sektion Hermannstadt des S. R. B., die außergewöhnlich gut besucht war, machte Obmann, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler C. W. Kraft, unerfreuliche Mitteilungen über die Kriegsschäden, die der Besitz der Sektion durch den Einfall der Rumänen erlitten habe: Die Gebäude der Hohen Rinne stehen zwar, aber sie sind vollständig ausgeraubt und zum Teil beschädigt worden, die Negohütte ist geplündert, die Bulca- und Präzbeschuhhütten sind niedergebrannt. Ueber das Schicksal der Verwerth- und Bulca-Steinhütte ist nichts bekannt. Die Schuhhütten auf dem Negovan und Butschetsch sind auch ausgeraubt. Ein Teil des geplünderten Inventars konnte im Walde verstreut und in verschiedenen rumänischen Dörfern auffindig und zustande gebracht werden. „Die Schäden sind groß“, führte der Obmann aus, „aber wir wollen entschlossen Hand anlegen, um den Karpathenverein seinen Aufgaben zu erhalten, die nach dem Kriege noch wachsen werden, denn es ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß unsere Heimat, mit deren Schönheit so viele durch den Krieg bekannt geworden seien, nach dem Krieg viel mehr besucht werden wird, wie vorher.“ — Zur Heilung der Kriegsschäden wurde dem Obmann auf seinen Wunsch ein Hilfsausschuß an die Seite gegeben.

(Der stolze Monteur und sein Widerpiel.) Man schießt sich heutzutage in manche Dinge ohne Murren, weil sie unvermeidlich scheinen. Aber manchmal rührt sich die Galle, weil man sich

sagt, daß doch nicht jede Ungezogenheit mit dem Krieg zu entschuldigen sei. In einer Wohnung auf der Hallerwiese ist Kurzschluß, man sitzt im Dunkeln, d. h. beim trüben Scheine einer der letzten Parafinterzen und sendet nächsten Morgen ins Büro um Abhilfe. Sie wird bereitwillig zugesagt, aber es wird wieder Abend, ohne daß der Gehilfe kommt. Nun, sagt man sich, es ist eben viel zu tun und wenig Personal, da kann man nichts machen! Ein deutscher Bursche im Hause, der was von Elektrizität versteht, ist so freundlich, einzuspringen und ist eben dabei, den Schaden zu beheben, als der Gehilfe mit seinem Werkzeug kommt. Raum sieht er den Ludwig auf der Leiter, kehrt er schnurstracks um und meint: Wer's angefangen, soll es auch enden. Vergeblich stellt man ihm höflich vor, daß ja das Zubehör fehle, er ist nicht zu erweichen, sondern verläßt ungehalten den Ort der Finsternis. Der deutsche Bruder aber steigt geduldig von der Leiter, holt sich das Nötige aus dem Büro, stellt die Leitung tabellos her und will am Ende nicht einmal ein Trinkgeld annehmen — er habe es ja aus Gefälligkeit getan! Was aber jenen unwirschen Herrn vom Fach anbelangt — muß man sich das gefallen lassen? Er und ähnliche Leute, die einem jetzt im Gefühl augenblicklicher Unentbehrlichkeit eine Gnade zu erweisen glauben, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, mögen sich übrigens im eigenen Interesse vor Augen halten, daß nicht immer Krieg sein wird und daß man sich diejenigen genau merken wird, die einem jetzt aus Mutwillen und Anmaßung das Leben noch sauerer machen, als es ohnedies schon ist.

(Hermannstädter Marktbericht aus dem Kriegsjahr 1866) vom 16. November: Weizen, der Mezen 3 fl. 60 kr. bis 4 fl. 13 kr., Halbrucht 2 80 bis 3 33, Korn 2 80 bis 2 93, Hafer 1 33 bis 1 47; Rukuruz 3 7; Erdäpfel 80 kr.; Mundmehl, der Zentner 8 fl., Semmelmehl 7, Weizpohlmehl 6, Schwarzpohlmehl 3 fl.; Erbsen, die Maß 20 kr., Linsen 24, Bohnen 16, Hirse 14 kr.; Heu, der Zentner 1 fl. 27 kr., Stroh 80 kr.; die Klafter Holz 6 fl. 50 kr.; Rindfleisch, das Pfund 10 bis 12 kr.; Kerzen, das Pfund 36 kr.

(Diebstahl.) Gestohlen wurden: ein Kokos-Silberbesteck für 24 Personen in Rußholzkassette, zwei silberne Tassen mit Monogramm S. R., ein silbernes Teeservice für sechs Personen, ein silberner Zuckerbehälter, 24 Herrenhemden, 18 Schlafhemden, 12 Unterhosen und 36 Paar Strümpfe, alle mit Monogramm S. R. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die hiesige Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Spenden.) Frau Emilie Martini hat dem evangelischen Waisenhaus am Sierbetag ihres unvergesslichen Gatten Johann Martini 4 R gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Ein zurückgekehrter Hermannstädter Flüchtling hat eine empfangene Unterstützung von 32 R auf 100 R ergänzt und diesen Betrag zur Bescherung armer Kinder auf der Conradtwiese gewidmet, wofür herzlichst dankt August Schuster.

(Spenden für Strohsäcke und Decken für verwundete Soldaten.) Es spendeten: J. B. Misselbacher 200, Mina Dunka de Sajo 20, M. Vogelhang 20, G. Stuchlich und Sohn 100, Kaufmann Wilhelm Baumann 20, Julie Schirofi 3, Emilie R. 6, Hauptmann Koffler 2, Heinrich Keppert 30, Wilhelm Fürst 20, Kaufmann Josef Krauß 10, Julius Erös und Frau 50, Kiemermeister Schuster 20, Luise Klein 40, Fr. Schuster 20, Mangestus 10, Reissenberger 4, G. Schuster 20, Apotheker Dengel 20, Gustav Rusbacher 100, Direktorswitwe G. Merz 5, Hennig 10, Karl Herz 4, Franz Kalcic 10, Oberoffizial Julius Matthias 20, Ingenieursgattin Luise Rosilko 10, Dr. Adolf Jauernig 20, Kaufmann Johann Weindel 50, Heinrich Ballmann 20, Kaufmann Josef Zimmermann 4, Sammlung in der Gemeinde Schönberg 32 Kronen und 220 Gegenstände, Fleischhauer Sam. Wolff 20, Dr. Florian Puscarin 50, Andreas Arz 1, M. Seibold 4, Katharina Singer 2, M. Ventia 2, Schulz 1, R. R. (Schulgasse) 1, Emmi Czikelius 4, Pauline Römer 2 Kronen, Kath. Siefenberger 20 Heller, zusammen 997 Kronen 20 Heller, dazu die am 13. d. M. ausgewiesene Summe von 2728 Kronen 36 Heller, ergibt eine Gesamtsumme von 3725 Kronen 56 Heller. — Im letzten Ausweise soll es statt Josefina Melzer richtig heißen: Elise Melzer 10 Kronen.



### Értesítés

A helybell állami elemi iskolában és óvodákban a beiratás november hó 13-15-ig naponként d. e. 8-12 és d. u. 2-4 óráig lesz.

A tanítás november 16-án kezdődik.

Nagyszeben, 1916. nov. 9-én.

Simó József, igazgató.

### Berständigung.

In der hiesigen Staatselementarschule u. dem Kindergarten findet die Einschreibung am 13. bis 15. November, täglich von 8-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. statt.

Der Unterricht beginnt am 16. November 1916.

Josef Sims, Direktor.

### Bewerbungsaufruf

zur Besetzung der Lehrer- oder Lehrerinnenstelle an der einlässigen ev. Volksschule A. B. Michelsdorf, Scheitler Kirchenbezirk.

Bedingungen und Verpflichtungen: Die Besetzung.

Meldungstermin: 24. November l. J.

Michelsdorf, 6. November 1916.

(I. P. Küküllövár.)

Das ev. Presbyterium A. B.

Bl. 1050. 1916.

39612 3

### Rundmachung.

Die Gemeinde Kiscsür verpachtet am 19. November 1916 B. M. 8 Uhr das Gemeindegewirthshaus auf die Dauer von 3 Jahre d. i. vom 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1919.

Bedingungen in der Notärkanzlei ersichtlich.

Kiscsür am 2. November 1916.

Für das Ortsamt: Jacoby, Notär.

Bl. 954 1916.

39710 1

### Rundmachung.

In der Gemeinde Márpod sind aufgefunden: 1 Stck gelb-schwarzes, 5-6 Monate altes Sauuschwein, 4 Stck rot-weiße, 2-4 Jahre alte Kühe ohne Zeichen, 1 St. schwarze Büffelkuh, 4 Jahre alt, die wahrscheinlich aus der Umgegend sind, da aus den umliegenden Gemeinden niemand die Tiere als die feinen erkannt hat. Die aufgefundenen Tiere werden am 22. Nov. nachm. 2 Uhr in öffentlicher Lizitation verkauft, wenn bis dahin der redliche Eigentümer selbe nicht übernimmt.

Márpod, am 12. November 1916.

Das Ortsamt.

Bl. 1349. 1916.

39708

### Rundmachung.

Die Gemeinde Beresmart (Rothberg) verpachtet am 25. November 1916 nachmittags 2 Uhr ihre Gutweide „Oberfeld“ auf die Zeit vom 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1919 in öffentlicher Lizitation. Ausrufspreis 2000 Kronen.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Beresmart, am 8. November 1916.

Das Ortsamt.

Bl. 1186. 1016.

39709 1

### Rundmachung.

Die Gemeinde Beresmart (Rothberg) verpachtet am 23. November 1916 nachmittags 2 Uhr ihr Gemeindegewirthshaus auf die Zeit vom 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1919 in öffentlicher Lizitation.

Ausrufspreis 1000 Kronen.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Beresmart, am 8. November 1916.

Das Ortsamt.

M: 955. 1916.

39711 1

### Rundmachung.

Die Gemeinde Márpod verpachtet am 19. November nachm. 2 Uhr ihr Gemeindegewirthshaus in öffentlicher Lizitation.

Nähere Bedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Márpod, am 10. Nov. 1916.

Das Gemeindeamt.

Bl. 1765 1916

39641 2

### Rundmachung.

Die Gemeinde Nagypölb — Großpölb verpachtet am 26. November l. J. Nachmittags 2 Uhr ihre beiden Wirthshäuser in öffentlicher mit Offerten verbundener Lizitation.

Nähere Bedingungen liegen in der Gemeindefanzlei zur Einsichtnahme auf.

Nagypölb, am 8. November 1916.

Das Gemeindeamt.

Gute

### Hauskost

für 3-5 Herren. Näheres in der Verwaltung d. Blattes.

### Stelle

als Köchin oder Bedienerin

sucht Katharina Kessler, Jungewaldstrasse 14.

Zu verkaufen ein leichter

### Federwagen

Neppendorf Nr. 670.

Kaufe zu guten Preisen aller Art alte

### Gegenstände

sowie Möbel, Porzellan, farbige Gläser, kleine gemalte Bilder, alte Tabakdosen, Münzen etc. H. Candrea, Fleischergasse 23.

Ein feiner

### Winterrock

und ein grosser eiserner Ofen für Meissnerheizung, ist zu verkaufen Wiesengasse Nr. 26

Vorzügliche

### Steinkohle

für Zimmerheizung, zu haben bei

K. S. THEIL Bahngasse 15

Hermannstadt-Nagyszeben.

39578 5



### Dr. Koncsag Viktor

ordiniert von 9-12 und von 2-6 Uhr

Rosenanger Nr. 15. 39701 2

### Sanatorium in Hermannstadt

wieder eröffnet. — Prospekte, Auskünfte und Vormerkungen durch die Anstaltsleitung (Dr. Eisenmenger).

39645 3

Geübte

### Damenschneiderin

sucht in bessere Häuser zu gehen.

Neugasse 12

39652 3

Mit Vorzug absolvierte

### Handelsschülerin

sucht Stelle. Anträge unter „J W.“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

39693 2

Ein solides Fräulein, der magyarischen Sprache mächtig, findet als

### Verkäuferin

Aufnahme bei Josef Schuster, Heltauergasse Nr. 43.

39717 1

Zeige einen p. t. Publikum höchst an, daß ich mein

39639 2

### Geschäft

wieder eröffnet habe. — Um gütigen Zuspruch bittet, hochachtungsvoll

M. A. Fernengel, Heltauergasse 16.

Zu Verkaufen

### zwei Pferde

samt Geschirr. Näheres Elisabethgasse 35.

39689 2

### Ein Pferd

ist zu verkaufen

Neppendorfer StraÙe 39.

39678 2

### Möbel

sind zu verkaufen

Kleiner Ring, 25, II. Stock.

39712 1

Geschicktes

### Dienstmädchen

das gut Zimmer aufräumen kann, wird gesucht. Vorzustellen in der

Papierh. Jos. Drotloff Heltauergasse 23. 39654 3

Für die Küche eines deutschen Offizierskasino in Hermannstadt, wird per sofort tüchtige

### Kochfrau

gesucht. — Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an d. Verwaltung d. Blattes.

39714 1

### Ein Marien Bild

in größter Ausführung, Christus vor Pilatus, ein antiker Venetianer Spiegel und eine große Kiste mit Verschluß zum Heberheben geeigneter und verschiedener anderer Sachen.

Zu erfragen in der Verwaltung d. Bl.

Nehme 2 bis 3 Studenten in

### Verpflegung

Da selbst auch ein

### möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Neugasse Nr. 12. im St.

### Medizinflaschen

rein gewaschen, taugt zurück die Apotheke des Guido Fabritius.

Kleiner Ring Nr. 27. 39646 3

Ein leichter

### Federwagen

sowie ein Einspanner-Geschirr, fast neu, zu verkaufen Heidengasse Nr. 17.



### Sohlen - Ersatz

Treibriemen - Ersatz, Pferdegeschirre aus Gurte, elektrische Taschenlampen u. Batterien, sowie alle Arten Feldausrüstungsgegenstände vorrätig bei

### G. ORENDT & W. FEIRI

Riemer-, Sattler- und Taschner-Werkstätte Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.